

Heimatmuseum Teltow

Museum für Stadtgeschichte



„Brüderlichkeit,
Nächstenliebe
und Toleranz!“



Freimaurer
in und um
Teltow



Zirkel und Winkelmaß – eine Spurensuche

Urheberrecht

Alle veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layouts usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors bzw. des Heimatvereins Teltow e.V.

Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf diesen Seiten nicht vom Herausgeber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

Vorbemerkung

Dieser Beitrag fußt auf Artikeln, die der Autor in den Jahren 2005/06 im Teltower Stadt-Blatt veröffentlicht hatte. Damals stellte er in dieser Monatsschrift der Leserschaft das Thema Freimaurerei zum ersten Mal vor.¹ Er berichtete u. a. über die ersten aufgespürten Freimaurer als Bürger Teltows im 18. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und über Gräber von Vertretern dieser Strömung auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf. Bis in unsere heutige Zeit sind die Freimaurer geheimnisumwittert und mit Vorurteilen belastet. Sowohl von autoritären als auch totalitären Herrschaftssystemen wurden sie im Laufe der Geschichte bekämpft.

Bereits in einem früheren Heimatbotenartikel des Autors wird das Teltower Stadtoberhaupt Viktor Palleske (1860-1935), der sein Amt von 1911 bis 1919 innehatte, als Freimaurer genannt.² In Stolp wurde er 1894 nach seinem Amtsantritt als Bürgermeister Freimaurer in der 1816 gestifteten Loge Zur Morgenröte des höheren Lichts. Ein Gedicht von ihm aus dem Jahre 1900 lautet: *Drei Rosen blühen im Tempel, sie blühen so rosenroth / Sie sollen nimmer verdorren bis an des Maurers seligen Tod: / Glaube, Liebe und Hoffnung, ein Dreiklang, so hell und so rein [...] Die Blume der Liebe, mit welcher uns Gott schenkt sein himmlisches Reich [...] Der Hoffnung Weisheit, die Liebe, an Schönheit keines ihr gleich / Dazu des Glaubens Stärke, das ist unser himmlisches Reich.*³

¹ Vgl. Jens Leder, Freimaurerei: Verwirklichung der Humanität, in: Teltower Stadt-Blatt, Oktober 2005, S.40.

Vgl. auch: Ebd., Freimaurer der Stadt Teltow, in: Teltower Stadt-Blatt, Januar 2006, S. 33

² Siehe dazu: Jens Leder, Viktor Palleske: Porträt eines Teltower Bürgermeisters, in: Teltower Heimatbote I/2022, S. 6-16.

³ Freimaurer-Zeitung Nr. 30, 28. Juli 1900, S. 236f.

Die drei Rosen stehen für den freimaurerischen Lebenszyklus Licht, Liebe, Leben. In der Loge ist diese Blume Ausdruck der Sehnsucht nach einem neuen höheren Leben, der Schönheit und der Bruderliebe. Die Dombauhandwerker des Mittelalters fügten eine steinerne Rose als Symbol der Vollkommenheit in ihre Bauten ein. Aber wer sind die Freimaurer eigentlich? Der Autor und mit ihm der Heimatverein Teltow gehen der Frage mit diesem Heft auf den Grund.

Sibylle Langner, Vorsitzende des Heimatvereins Teltow e. V

Spuren von Freimaurern in Teltow

von Jens Leder

Die Freimaurer sind eine demokratisch strukturierte Vereinigung von Männern, die die Brüderlichkeit, Nächstenliebe und Toleranz unter den Menschen verwirklichen und pflegen möchten. Das Individuum ethisch-moralisch und sozial zu vervollkommen, ist für diese Institution eine Aufgabe, die weder der Staat noch die Kirche bisher voll und ganz erfüllen konnten. Das Motiv für die Entstehung von Freimaurerlogen ist die Überwindung politischer, nationaler, sozialer und religiöser Gegensätze, die einem Menschheitsbund, dem Dichter wie Goethe, Musiker wie Mozart und Politiker wie Stresemann mit ihren Überzeugungen angehörten, im Wege stehen.

Die heutige Freimaurerei hat ihren Ursprung in den Steinmetzbruderschaften des Hoch- und Spätmittelalters.

In England taucht im Jahre 1278 zum ersten Mal der Begriff lodge (Bauhütte) auf, von dem sich das Wort **Loge** (Versamlungs- und Arbeitsort der Freimaurer) ableitet. 98 Jahre später findet man bei der Londoner Steinmetzgilde die **freemasons** (deutsch Freimaurer). Diese Bauhandwerker genossen die Stadtfreiheit, waren nicht an eine örtliche Zunftpflicht gebunden und konnten von Stadt zu Stadt ziehen, um dort Kathedralen und andere Kirchenbauten zu errichten. Sie untergliederten sich in Lehrlinge, Gesellen und Meister und hielten geschlossene Versammlungen nach vereinbarten Ritualen in ihren Bauhütten ab. Sie verpflichteten sich zur Wahrung der gotischen Baukunst und zur gegenseitigen Hilfe und Brüderlichkeit. In England, das im 17. Jahrhundert von politischen (Parlament und absolutes Königtum) und religiösen Auseinandersetzungen (Puritanismus und katholische bzw.

anglikanische Kirche) erschüttert wurde, fanden in den Logen allmählich auch Personen Aufnahme, die nicht dem Bauhandwerk angehörten und die Werkzeuge mit geistigen Inhalten füllten und somit einen symbolischen Charakter verliehen. Am 24. Juni 1717, dem Tag Johannes des Täufers, mit dem das Maurerjahr beginnt, schlossen sich in London vier Bauhütten zur englischen Großloge zusammen, die sich den philosophischen Neubau der Menschheit auf der Basis der Toleranz und Solidarität zur Aufgabe machte. Von dort breitete sich die Freimaurerei auf dem europäischen Festland und in Übersee aus.



Die Freimaurer verwenden viele Symbole in ihrem Brauchtum. Der 'Rauhe Stein' steht für den Menschen, wie er ist, solange er nicht beginnt, an sich zu arbeiten. Quelle: Freimaurer Johannisloge „Helweg“ zu Bochum

Die erste deutsche Loge entstand im Jahre 1737 in Hamburg.

In der Loge bearbeitet sich der Neuankömmling als unbehauener oder rauher Stein mit Symbolen zu einem kubischen Block. Indem er Erkenntnisgrade durchläuft, steigt er vom Lehrling über den Gesellen bis zum Meister auf. Zu seinen Hauptsymbolen zählen die Bibel, der Zirkel und das Winkelmaß, die seinen Geist tief durchdringen und deren Inhalte er individuell erfährt. Die Bibel ordnet und richtet seinen Glauben. Der Zirkel als Symbol der Nächstenliebe reguliert mit seinen beiden

Schenkeln, die für Gut und Böse stehen, das wohlwollende Verhältnis zwischen den Menschen. Gerechtigkeit und gewissenhaftes Handeln soll das Winkelmaß ausdrücken. All dies rechtfertigt daher die Bezeichnung der Freimaurerei als **symbolischen Werkbund**. Jedes Logenmitglied gehört als vernunftbegabtes und selbst handelndes Wesen der Religion an, deren Grundsätze ihm am wahrsten und nützlichsten erscheinen. Der Allmächtige Baumeister aller

Welten schließt als Symbol sämtliche Gottesvorstellungen ein. Wie bei den Steinmetzbruderschaften des Mittelalters gilt die biblische Gestalt Johannes der Täufer als Schutzpatron der heutigen Freimaurer. Dies erklärt daher den Begriff **Johannisloge**.

In Brandenburg-Preußen wurde **König Friedrich der Große**, der 1738 als Kronprinz der ältesten, noch heute existierenden Hamburger Loge Absalom zu den drei Nesseln, zum Initiator und Förderer der Freimaurerei. Er machte als Mitbegründer der **Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln** im Jahre 1740 Brandenburg-Preußen zu einer bedeutenden Heimstätte dieser Strömung, die in seinen Augen als eine Geistes- und Lebenshaltung erheblich zur Ausbildung der Sittlichkeit, des Wohlwollens und der Geselligkeit des Menschen beitrug und unter seiner Protektion stand, und vollbrachte damit Pionierarbeit in Deutschland. Im Geiste der Aufklärung, die er förderte, galt sie als ein **moralisches Sozialinstitut**, welches die Vernunftmäßigkeit des Menschen förderte und den sozialen Fortschritt beschleunigte. Bereits ein Jahr zuvor leitete er im Schloss Rheinsberg die Arbeit seiner kurzlebigen **Loge du Roi** oder Loge première, der ersten preußischen Loge. Bis 1918 wurde die preußische Freimaurerei vom Hohenzollernhaus protegiert. Während dieser Zweig eine christliche Ausrichtung erfuhr (Glaube an Gott, Verantwortlichkeit des Menschen und Unsterblichkeit der Seele als Postulate der Vernunft, Jesus Christus als Schlussstein des Bauwerks der Menschheit), gaben sich die Großlogen der anderen deutschen Länder humanitär, d. h. sie verfochten die religiöse Toleranz und das reine Menschentum (Würde und Denk- und Handlungsfreiheit des Menschen).



Seigel Große National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln

Obwohl es in der Stadt Teltow weder eine Freimaurerloge noch eine Vereinigung als Vorstufe gab, lebten dort Logenbrüder, die Bruderschaften in Berlin, Potsdam und Groß-Lichterfelde angehörten. Von 1740 bis 1806, dem Jahr der Niederlage Preußens gegen Napoleon, entstanden in der Provinz Brandenburg Logen in den Städten Frankfurt an der Oder, Küstrin, Charlottenburg und Brandenburg an der Havel.⁴ Doch schwerpunktmäßig arbeiteten die Freimaurer in den Residenzstädten Berlin und Potsdam. Am Logenleben hatten Staatsbeamte, Adlige, Offiziere, Kaufleute, Manufakturbesitzer, Gelehrte, Ärzte und Geistliche Anteil. In der Anfangszeit der Freimaurerei konnten dennoch Zunfthandwerker, Freibauern, Diener und einfache Soldaten nur als Logenangestellte oder dienende Bruder, die für Dienste Lohn empfangen und in die drei oben genannten Erkenntnisgrade eingeweiht wurden, aber kein Stimmrecht besaß, in die Loge aufgenommen werden. **In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden unter Friedrich dem Großen und seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. bis zu 16 Tochterlogen der Großloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin, zwölf in der Mark Brandenburg.** In der preußischen Residenzstadt wiesen sie um 1800 bereits 935 Mitglieder auf. Insgesamt betrug dort in dieser Zeit die Gesamtzahl der Logenbrüder 3300, allgemein in Brandenburg-Preußen 4500. Was Potsdam betrifft, so arbeiteten dort um 1780 nur zwei Logen, die zusammen 68 Brüder umfassten. Im Jahre 1932 existierten in der Provinz Brandenburg fast 30 Logen.

⁴ Vgl. Karlheinz Gerlach: Die Freimaurerakten des 18. Jahrhunderts: Eine unbekannte Quelle der Personen- und Familiengeschichte in Brandenburg-Preußen, in: Herold-Jahrbuch: Neue Folge, 3. Band, Neustadt a. d. Aisch 1998, S. 9-26.

Dass sich sogar in Teltow Geistliche zur Freimaurerei hingezogen fühlten, zeigt das Beispiel des **Predigers an der Teltower St. Andreas-Kirche, Christoph Ludwig Sannow** (1743-1809). Protestantismus und Freimaurerei streben die sittliche Verbesserung des Menschen an und verneinen den dogmatischen Einfluss auf seinen Glauben und sein Gewissen. Der Protestantismus hebt loblich hervor, dass die Freimaurer die Bibel neben Zirkel und Winkelmaß als Hauptsymbol und Licht auf ihrem Altar im Tempel verwenden, und sieht ihre Rituale nicht im Gegensatz zum Gottesdienst. Jedoch wurde die Freimaurerei von der katholischen Kirche bereits im 18. Jahrhundert als Satansbund aus sündigen Mitgliedern bekämpft. In ihren Augen hat sie keine Vorstellung von einem personalen Gott, wie er sich in der Bibel offenbart, sondern einen abstrakten Schöpferbegriff, und praktiziert Rituale, die im Gegensatz zu Sakramenten wie Taufe, Buße und Abendmahl stehen.



Foto: Arielinson/CC BY-SA 4.0/ Wikimedia Commons 1

Sannow, der aus Spandau stammte, bekleidete seit 1772 das Pfarramt in Teltow.⁵ Nach dem verheerenden Stadtbrand im Jahre 1801 setzte er beim preußischen König und dem Magistrat der Stadt den Wiederaufbau des Pfarrhauses durch, dessen Bauplanung er stark beeinflusste und das 1802 eingeweiht wurde. Er wurde im Jahre 1795 in die 1771 gestiftete Berliner Loge **Zum goldenen Schiff (Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland)** aufgenommen.⁶ Zuvor war er bereits Mitglied der Potsdamer Loge **Zur Weisheit**. Da diese sich Mitte der 80er-Jahre des 18. Jahrhunderts aufgelöst hatte, suchte Sannow nach einer neuen Bruderschaft. In Potsdam wechselte er aber später zur Loge **Zur Standhaftigkeit** über, wo er das Amt des Redners bekleidete. Bei seinem 1771 in Berlin geborenen Sohn Ludwig Heinrich, der Inspektor im Akzise- und Zolldepartement war, fand die Freimaurerei ebenfalls Anklang.⁷ Durch seine Empfehlung konnte dieser in die Berliner Loge **Zum Pegasus** (Große Landesloge) eintreten.



Ein Zeitgenosse Sannows war der **Kaufmann Ludwig Friedrich Theodor Mertens**, in Teltow seit 1774 ansässig und Mitglied der Berliner Loge **Zur Verschwiegenheit** (Tochterloge der Großen National-Mutterloge Drei Weltkugeln).⁸

Logo „Zur Verschwiegenheit zu den drey verbundenen Händen“ seit 1775

⁵ Vgl. Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg, Band 2, Teil 2, Berlin 1941, S. 729.

⁶ Vgl. Brief von Karlheinz Gerlach an Jens Leder, Juni 2005.

Siehe auch: Karlheinz Gerlach, Die Freimaurer im Alten Preußen 1738-1806: Die Logen in Berlin, Teil 1, Innsbruck 2014, S.733.

⁷ Vgl. Karlheinz Gerlach, ebd., S. 748.

⁸ Vgl. Namentliches Verzeichniss sämtlicher ... zu dem Bunde der grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin gehörigen Brüder Freimaurer ... für das Jahr 1820/21, S. 19.

Wie die Kleinstädte Spandau und Köpenick hatte die Ackerbürgerstadt Teltow Anhänger der Freimaurerei aus verschiedenen Berufsgruppen. Die Logen bildeten Stätten, wo Vertreter des Bürgertums und des Adels sich gleichberechtigt begegneten. In Teltow, das sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer Industriestadt entwickelte, fühlte sich ein sehr großer Teil der Arbeiter, die in der SPD waren oder mit ihr sympathisierten, zu den Freimaurern nicht hingezogen. Dennoch gab es in dieser Kleinstadt Brüder, die ab 1900 in der neu entstandenen Villenkolonie Groß-Lichterfelde in die im Jahre 1896 gestifteten Johannisloge **Drei Lichter im Felde** eintraten, deren Mitglieder vorrangig Kaufleute, höhere Beamte, Fabrikanten, Pädagogen und Schriftsteller waren und die Mitte der 1920er-Jahre 201 Mitglieder verzeichnete.⁹



*Freimaurer-Abzeichen der Loge
'Drei Lichter im Felde'*

⁹ Vgl. Geschichte der Johannis-Loge Drei Lichter im Felde sowie der früheren Vorgänger maurerischen Lebens im Orient Groß-Lichterfelde bis zum Jahre 1910. Vgl. auch: Mitgliederverzeichnis der ... Johannisloge Drei Lichter im Felde ... im Orient Berlin-Lichterfelde 1928/29, S.14f.

Ein Mitglied dieser Loge war der 1862 in Groß-Havighorst bei Kiel geborene **Landschaftsgärtner Christian Rohlf**s. Vorher ansässig in Lichterfelde, führte er von 1897 bis 1900 in Teltow-Seehof in der Kantstraße auf einem gepachteten Grundstück, wo sich sechs große Gewächshäuser und ein Teich zur Pflanzenbewässerung befanden und er die nicht mehr bestehende **Villa Thea** bewohnte, die Firma Baumschulen Koch & Rohlf, die vor allem Bäume, u. a. Obstbäume, und Ziersträucher heranzog und in Berlin und den südlichen und südwestlichen Vororten verkaufte.¹⁰

Ein Logenbruder von ihm war der aus Ostpreußen stammende praktische **Arzt und Geburtshelfer Paul Lubowski**, dessen Praxis sich in einem 1903/04 erbauten Wohnhaus in der Ruhlsdorfer Straße 3 in Teltow befand.¹¹ Schließlich diente er im Ersten Weltkrieg als Soldat und empfing hohe Auszeichnungen. Aus diesem Grunde wurde er zusammen mit 27 anderen Logenbrüdern im Februar 1919 zu einer Arbeitsloge im ersten Grad (Zusammenkunft mit Vorträgen über die politisch-sozialen Verhältnisse nach dem Krieg und deren Einfluss auf die Freimaurerei) eingeladen, wo er in Soldatentracht mit Ehrenzeichen und Eichenlaub erschien. Im gleichen Jahr fungierte er für kurze Zeit als Schularzt.

Ein weiteres Mitglied der Lichterfelder Loge war der **Kantor Otto Liebau** (1876-1954), Lehrer an der Stadtschule seit 1911. Er unterrichtete die Schüler schwerpunktmäßig im Fach Musik und sang mit ihnen Volkslieder auf Stadtwanderungen.¹² Außerdem war er Dirigent im kurz vor seinem Tode nach

¹⁰ Vgl. Günter Duwe, Seehof – Ortsteil von Teltow, 12. Teil: War einst ein wahres Blumenmeer, in: Brandenburgische Neueste Nachrichten, November 1988.

¹¹ StA Teltow - Bauakten Nr. 2715

¹² Vgl. Sibylle Langner / Frank-Jürgen Seider, Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Schulhauses Bruno-H.-Bürgel in Teltow (1870-1920), Teltow 2021, S. 20.

ihm benannten **Liebau'schen Gemischten Chor**. Nach Kriegsende kam ihm



das große Verdienst zu, als von der sowjetischen Ortskommandantur eingesetzter kurzzeitiger Rektor die Stadtschule für den Unterricht der Kinder wiederherzurichten.¹³

Banner-Fahne "Liebau'scher Gemischter Chor" (1847 – 1962), Sammlung Heimatverein Teltow

Aus dem Teltower Gewerbe lässt sich als weiteres Mitglied der gleichen Bruderschaft der **Kaufmann, Buchprüfer und Stadtrat Paul Lehmstedt** nennen, der bei der 1906 in Teltow gegründeten Niederlassung der Berliner Seifenfirma Heinrich Simons GmbH angestellt war. In den 1920er-Jahren handelte er humanitär, indem er mit finanzieller Unterstützung Arbeitslosen Beschäftigung in einer Seifenfabrik mit dem Namen Paul Lehmstedt Toilettenseifenfabrik auf seinem Grundstück in Ruhlsdorfer Straße 23 ermöglichte.¹⁴ Wie aber aus Bauunterlagen hervorgeht, hatte das 1926 angekurbelte Unternehmen, welches ein Werkstattraum mit sechs Mitarbeitern war, nicht lange Bestand. Sein Zeitgenosse **Willi Lindemann** (1890-1943), **Kaufmann und Eigentümer des Damenkonfektionsgeschäftes Kaufhaus Lindemann** in der Berliner Straße 3, gehörte seiner Bruderschaft ebenfalls an.

Im Kreis Teltow bestand in Zossen von 1902 bis zur Auflösung in der NS-Zeit eine freimaurerische Vereinigung namens **Zur märkischen Kiefer** als Vorstufe einer Loge. Unter der Obhut der Berliner Loge **Zur Eintracht** setzte sie sich

¹³ Vgl. Teltow 1945: eine notwendige Erinnerung – Als Teltow Kriegsschauplatz wurde, in: Teltower Stadt-Blatt, April 1995, S. 12f.

¹⁴ StA Teltow - Bauakten Nr. 1257



*Siegel der Johannistloge
„Zur Eintracht“, Berlin*

aus Mitgliedern verschiedener Logen und Lehrsysteme zusammen und diente der Förderung des maurerischen Lebens ohne Rituale und Maurerbekleidung, um somit geistig mit der Freimaurerbruderschaft verbunden zu bleiben.¹⁵ Aus Teltows Nachbarort Sputendorf wurde berichtet, dass der **Gutsverwalter- und -pächter**

Georg Schade, der einer Berliner Freimaurer angehörte, vor und eventuell nach dem Verbot der Bruderschaft im Dritten Reich in seinem Gutswohnhaus einen Raum hatte, in deren Mitte ein Sarg stand und in den an den Wänden Leuchten hingen.¹⁶

Nach dem Kriege machten militärische und nationalistische Kreise die Freimaurer für den Ausbruch des Weltkrieges und die Niederlage im Sinne einer Weltverschwörung verantwortlich und bezichtigten sie des Vaterlandsverrates. Man betrachtete sie als ein Instrument zur Zersetzung historisch gewachsener Nationen und zur Verwirklichung der sowohl kommunistischen als auch jüdischen Weltherrschaft. Ein damaliger Hauptverfechter war der Weltkriegsgeneral Erich Ludendorff, der die Freimaurerei als eine vom jüdischen Finanzkapital gesteuerte Weltloge sah.¹⁷

Die meisten deutschen Großlogen wurden allmählich vom Antisemitismus und völkischen Denken durchdrungen und entwickelten sich zu Gegnern der ersten deutschen Demokratie.

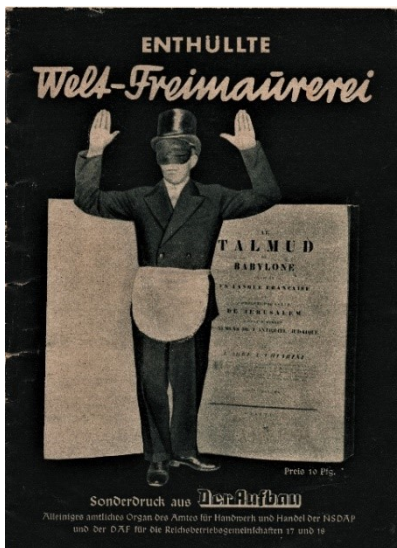
Hauptsächlich die drei preußischen Großlogen traten unter dem Motto

¹⁵ Vgl. Jens Leder, Arbeit am rauhen Stein unter der märkischen Kiefer: Spuren von Freimaurern in Zossen, in: Heimatjahrbuch Teltow-Fläming 2007, S. 75-80.

¹⁶ Vgl. Hannelore Schwaiger, Zwischen Freimaurerloge und Schweinezucht: Georg Schade – Der letzte Gutspächter von Sputendorf, in: lokal.report, April 2013, S. 38f.

¹⁷ Vgl. Jens Leder, Freimaurerei als Feindbild, in: Stahnsdorfer Ortsanzeiger, August 2006, S. 32.

christlich-national-deutsch auf, um sich somit gegen die Angriffe ihrer Feinde wehren zu können. Die Nationalsozialisten sahen neben den Kommunisten, Jesuiten und Juden die Freimaurer, von denen es in Deutschland Anfang der 1930er-Jahre 80.000 in elf Großlogen gab, als eine weitere gefährlich überstaatliche Macht an. Adolf Hitler betonte in seinem Buch „Mein Kampf“ neben dem Kapital die Presse, mit der das Judentum liberale, kommunistische und pazifistische Zielsetzungen verbreite. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten lösten sich die meisten humanitären Logen auf, wogegen die preußische Freimaurerei durch die Reinigung ihrer Lehre von jüdischen Bestandteilen und das Auftreten als christlich-nationale Orden um die Anerkennung durch den NS-Staat kämpften. Schließlich sprach der Reichsinnenminister Wilhelm Frick im Sommer 1935 das endgültige Verbot der Freimaurerei in Deutschland aus. Das Vermögen und das Inventar der Logen wurden beschlagnahmt und die Logenhäuser für propagandistische und öffentliche Zwecke verwandt. Trotz Verbot fanden zwischen den Mitgliedern heimliche Zusammenkünfte statt. **Die Loge Drei Lichter im Felde war 1935 zur Auflösung gezwungen.**



Antifreimaurerische Schrift aus der Zeit des Nationalsozialismus (Mitte 1930er-Jahre).

Die Juden, die dem gehobenen städtischen Bürgertum angehörten, betrachteten die Freimaurerloge als einen neutralen Ort, an dem es keinen Unterschied von Stand und Glaubensbekenntnis gab und Juden und Christen in weltbürgerlicher Absicht miteinander die Menschlichkeit übten. Die humanitäre Freimaurerei verstand unter Humanität oder Menschentum die Achtung der Würde des Menschen, die Schätzung seiner Eigenschaften und die Anerkennung seiner Rechte. Jeder Freimaurer, ob er Christ oder Jude ist, denkt human und ist gewillt, die Menschen miteinander zu versöhnen. Der vom Architekten Hiram erbaute Salomonische Tempel war für die Juden identisch mit der Synagoge, weshalb sie ihre Glaubensgemeinschaft auch nicht verließen.



Friedrich II. als Meister vom Stuhl bei einer Meisternerhebung, 1740, Druck von Richard Brend'amou. Andere Interpretation: Friedrich II, König von Preußen, nimmt seinen Schwager Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth 1741 als Freimaurer auf. Quelle: Gemeinfreie Abbildung. Deutsches Freimaurer-Museum Bayreuth

In Preußen vollzog sich seit der Zeit **Friedrichs des Großen** und dem Emanzipationsedikt von 1812 die intensive Integration der Juden in das Kultur-

und Wirtschaftsleben. Wegen ihres Glaubens aber wurde dieser Minderheit die Aufnahme in die preußischen Logen verweigert. Nach der Reichsgründung von 1871 setzten sich christliche Logenbrüder für den Zutritt der Juden zur Freimaurerei ein und stifteten zu diesem Zwecke und in Bezug auf den liberal gesinnten und 1888 verstorbenen deutschen Kaiser und Freimaurer Friedrich III. 1892 den Verein **Große Freimaurerloge von Preußen, genannt Kaiser Friedrich zur Bundestreue**. Das preußische Oberverwaltungsgericht verlieh vier Jahre später dieser Vereinigung rechtliche Geltung. Es entstanden nach und nach Tochterlogen, die 1900 unter die Obhut der Großen Loge von Hamburg kamen.

Dass die jüdischen Freimaurer im Dritten Reich rigoros verfolgt wurden, zeigt das Beispiel des **Ingenieurs und Patentanwalts Alfred Bursch** (1879-1943), der Sohn des Berliner Polstermöbel- und Teppichunternehmers Wilhelm Bursch, der in der Max-Sabersky-Allee 4 eine Villa besaß. Er unterhielt im Zentrum Berlins in der Friedrichstraße eine Anwaltspraxis. Im Jahre 1912 wurde er in die Berliner humanitäre Loge **Victoria** (benannt nach der wohlthätigen Gattin Kaiser Friedrichs III.) aufgenommen.¹⁸ Seine Bruderschaft wies Anfang der 1930er-Jahre 251 Mitglieder auf, von denen 170 aus dem Judentum kamen.¹⁹ In der NS-Zeit konnte Bursch noch lange Zeit in seinem Beruf arbeiten, weil er im Ersten Weltkrieg als jüdischer Frontsoldat gekämpft hatte. Nach der Reichspogromnacht im November 1938 erhielt er Berufsverbot.

¹⁸ Vgl. Günter Duwe, Das Schicksal einer jüdischen Großfamilie: Spurensuche rund um die Burschvilla von Teltow-Seehof, in: Teltower Land: Heimat-Magazin 2011, S. 28-40. Siehe auch: Große Loge von Hamburg: Mitglieder-Verzeichnis der Johannis-Logen in Berlin, abgeschlossen am 24. Juni 1929, S. 52.

¹⁹ Vgl. Das Schicksal der durch die Nationalsozialisten verfolgten Brüder der Johannisloge Victoria Nr. 492 i, O. Berlin: Gedenkbuch, 3. Aufl., Berlin 2014, S. 19

Mit seiner Ehefrau starb er 1943 im KZ Auschwitz. 44 Brüder seiner Loge wurden Opfer des Holocausts.²⁰

Auch im Fall des in Berlin und Teltow tätigen **Maurermeisters und Architekten Carl Spahr** (1888-1954) wird deutlich, dass weitere Freimaurer offensichtlich von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. Spahr wohnte mit seiner Familie auf einem großen Villengrundstück mit einem allecartigen Eingangsweg und einem großen Treibhaus in der Lichterfelder Allee 155 in Teltow-Seehof an der Berliner Stadtgrenze.²¹ Sein Vater August hatte die dreigeschossige, neoklassizistische Villa um 1900 erbaut. Nach dessen Ehefrau trug sie den Namen **Villa Elise**. Seit 1924 war Carl Spahr Freimaurer in der Berliner Loge **Zur Eintracht**, wo er das Amt eines Ordners bekleidete und als Architekt auch Vorträge (z. B. 1928 Die Ruinen von Gizeh) hielt.²² Im Laufe der bereits fortgeschrittenen Bebauung von Teltow-Seehof musste er sein Anwesen, dessen Wohnhaus 1943 bei einem Luftangriff zerstört wurde, 1941 an die **Nationalsozialistische Kriegsopferversorgungsgesellschaft**, die eine letzten Endes nicht realisierte Wohnsiedlung für Kriegsopfer plante, verkaufen.²³ Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel das Grundstück an die Stadt Teltow. In den 1990er-Jahren erhielten die Nachkommen das ehemalige Villengrundstück nicht zurück, da sie dem Amt zur Regelung offener Vermögensfragen des Kreises Potsdam-Mittelmark keinen verfolgungsbedingten Verkauf nachweisen konnten.

²⁰ Vgl. Das Schicksal der durch die Nationalsozialisten verfolgten Brüder der Johannisloge Victoria Nr. 492 i. O. Berlin: Gedenkbuch, 3. Aufl., Berlin 2014, S.24.

²¹ StA Teltow - Bauakten Nr. 1804

²² Vgl. 175 Jahre Loge zur Eintracht i. O. Berlin, Berlin 1929, S. 33.

²³ StA Teltow – Liegenschaftsakten: Bescheid des Amtes zur Regelung offener Vermögensfragen des Landkreises Potsdam-Mittelmark über die Rückübertragung des Spahrschen Grundstückes in Teltow, 28. Mai 1999.

Nach Kriegsende entstand die Freimaurerei in den westlichen Besatzungszonen und in West-Berlin neu. In der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland wurde im Juni 1949 die **Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland** gegründet, die auch Tochterlogen der drei preußischen Großlogen beitraten und sich auf die ursprüngliche kosmopolitische, humanitäre Zielsetzung berief. Neun Jahre später kamen als Dachverband und nationale Repräsentation der christlichen und humanitären Großlogen, die sich zur demokratischen Grundordnung und zum Pazifismus bekannten, die international anerkannten **Vereinigten Großlogen von Deutschland** auf, der heute 500 Johannislogen unterstehen.

In der sowjetischen Besatzungszone gab es Ansätze zur Neuentstehung der Freimaurerei, die jedoch bald unterdrückt wurden. Der Kommunismus betrachtete diese humanistische Tendenz als eine rückständige, vom Wunderglauben durchdrungene Irrlehre, mit der das Besitzbürgertum die Arbeiterklasse unterdrückte.²⁴ Trotz alledem gab zur Zeit der DDR ein Logenleben, welches als so genannte Vereine seinen Ausdruck in Wanderungen, Stammtischen und sogar Tempelarbeiten fand. Dies geschah z.B. in Weimar bis in die 1960er- und in Leipzig bis Anfang der 1970er-Jahre. Nach der Wende und Wiedervereinigung entstand in Leipzig als erste Loge im Januar 1991 **Minerva zu den drei Palmen** wieder auf, sechs Monate später die **Teutonia zur Weisheit** in Potsdam. Bis 1999 wurden in den neuen Bundesländern 60 Logen wieder ins Leben gerufen. Allein im Land Brandenburg arbeiten elf Freimaurerbruderschaften, unter denen sich



Logo „Teutonia zur Weisheit“, Potsdam.

²⁴ Vgl. Jens Leder, Freimaurerei als Feindbild, in: Stahnsdorfer Ortsanzeiger, August 2006, S. 32.

auch die 2012 gestiftete Freimaurerinnenschwesternschaft **Potsdamer Frauenloge Märkisches Mosaik** (benannt nach dem Fußboden im Freimaurertempel) befindet. In Deutschland erlebte die „Frauenfreimaurerei“ seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs einen großen Aufschwung, seit 1949 gibt es Freimaurerinnenlogen.

Nachbemerkung

Noch heute lassen sich in der Umgebung von Teltow Spuren von Freimaurereien finden, wie z. B. auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf, wo bekannte Brüder wie der Maler Lovis Corinth und der Verleger Gustav Langenscheidt ruhen.²⁵ Die Freimaurerschaften betrachten den Tod als eine Wandlung zu einem anderen Leben, das sich in einer höheren geistigen Ordnung abspielt. Das irdische Dasein des Bruders oder der Schwester ist die Vorstufe zur Ewigkeit, dem Ziel seiner moralischen Vollendung. Folglich ist der Tod eine Herausforderung an das Leben, d. h. die Freimaurerin oder der Freimaurer hat gegenüber seinen Mitmenschen die höchste und bestmögliche Pflicht zu erfüllen, und jede ihrer oder seiner Handlungen kann die letzte sein. In der Loge vollzieht sich auf einem Teppich, der einen leeren Sarg mit einem Totenkopf und einem Akazienzweig, dem Symbol des immer wiederkehrenden Lebens, darstellt, seine Erhebung zur Meisterin oder zum Meister.

Im Nathaniel Gartenblock I befindet sich das Grab des **Berliner Seifenhändlers Albert Losch** (1848-1928) mit Freimaurersymbolen Winkelmaß und Zirkel. Diese sind miteinander verflochten, was auf den

²⁵ Vgl. Jens Leder, Mit Zirkel und Winkelmaß: Gräber von Freimaurern auf dem Südwestkirchhof, in: Jahrbuch 2020 für Zehlendorf, S. 95-101.

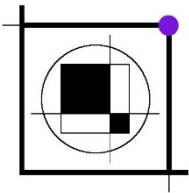
Gesellenrad in der Loge hinweist. Der Geselle ist verpflichtet, sich als einen kubischen Stein zu bearbeiten und sich in das Bauwerk der Humanität



Grab Albert Losch - Südwestkirchhof in Stahnsdorf, Foto: Jens Leder

einzufragen, nachdem er als Lehrling über die Bedeutung der Symbole unterrichtet worden ist. Vor über zehn Jahren unternahm der Autor einen Rundgang, dem sich ein Freimaurer anschloss, der Mitglied in der **Berliner Loge Avantgarde** war und in Teltow-Seehof wohnte.

Heute existieren in Deutschland über 15.300 männliche Freimaurer, die in fünf Großlogen organisiert sind, weltweit sind es momentan insgesamt sechs



Millionen. Auch der Anteil von Freimaurerinnen ist in Deutschland weiter im Wachsen, zurzeit arbeiten 31 Logen mit ca. 600 Mitgliedern unter der **Frauengroßloge von Deutschland (FGLD)**.

Logo der FGLD - Winkelmaß und Zirkel, freimaurerisch angeordnet ein Viereck aufspannend, bilden den äußeren Rahmen. Die beiden Werkzeuge umschließen einen Kreis, Symbol für die Schwesternkette des Bundes, Quelle: www.freimaurerinnen.de.

Dem Humanismus verschrieben verwirklicht und pflegt die Freimaurerin und der Freimaurer das Wahre, Schöne und Gute im Menschentum. Friedliebend fügen die Freimaurerin und der Freimaurer sich in eine Kette ein, die die gesamte Menschheit umfasst (Bruder- bzw. Schwesterkette). Freimaurerinnen und Freimaurer treten als Mittler/-in zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft auf und versuchen, die physischen und moralischen Missstände zu beseitigen (z. B. Hilfsaktionen, Gründung von Stiftungen). Jeder einzelne Mensch muss selbst nach der Wahrheit suchen und die ethische Grundlage für sein Handeln schaffen.

Quellen und Literatur (Auswahl):

Stadtarchiv Teltow - Bauakten

www.freimaurer-wiki.de (ein 2009 geschaffenes Internetportal mit sachlichen, seriösen Informationen über die Freimaurerei für ein breites Publikum)

Gerhard Gähle, Freimaurer in Lichterfelde, in: Steglitzer Heimat: Mitteilungsblatt des Heimatvereins für den Bezirk Steglitz, 24. Jg. Nr. 1 (1997), S. 19 bis 25.

Karlheinz Gerlach, Die Freimaurerakten des 18. Jahrhunderts: Eine unbekannte Quelle der Personen- und Familiengeschichte in Brandenburg-Preußen, in: Herold-Jahrbuch: Neue Folge, 3. Band, hrsg. im Auftrage des HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (gegr. 1869), Neustadt a. d. Aisch 1998, S. 9 bis 26.

Ebd., Die Freimaurer im Alten Preußen 1738-1806: Die Logen in Berlin, Teil 1, Innsbruck 2014.

Große Loge von Hamburg: Mitglieder-Verzeichnis der Johannis-Logen in Berlin, abgeschlossen am 24. Juni 1929.

Ebd., Die Freimaurer im Alten Preußen 1738-1806: Die Logen in Berlin, Teil 1, Innsbruck 2014.

Geschichte der Johannis-Loge Drei Lichter im Felde sowie der früheren Vorgänge maurerischen Lebens im Orient Groß-Lichterfelde bis zum Jahre 1910.

Jens Leder, Freimaurerei: Verwirklichung der Humanität, in: Teltower Stadt-Blatt, Oktober 2005, S. 40.

Ebd., Freimaurer der Stadt Teltow, in: Teltower Stadt-Blatt, Januar 2006, S. 33.

Ebd., Freimaurerei als Feindbild, in: Stahnsdorfer Ortsanzeiger, August 2006, S. 32.

Ebd., Mit Zirkel und Winkelmaß: Gräber von Freimaurern auf dem Südwestkirchhof, in: Jahrbuch 2020 für Zehlendorf, S. 95 bis 101.

Ebd., Viktor Palleke: Porträt eines Teltower Bürgermeisters, in: Teltower Heimatbote I/2022, S. 6 bis 16.

Mitgliederverzeichnis der ... Johannisloge Drei Lichter im Felde ... im Orient Berlin-Lichterfelde 1928/29.

Namentliches Verzeichniss sämtlicher ... zu dem Bunde der grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin gehörigen Brüder Freimaurer ... für das Jahr 1820/21.

Das Schicksal der durch die Nationalsozialisten verfolgten Brüder der Johannisloge Victoria Nr. 492 i, O. Berlin: Gedenkbuch, 3. Aufl., Berlin 2014.

Heimatmuseum Teltow

Museum für Stadtgeschichte

Hoher Steinweg 13
14513 Teltow

Tel.: 033 28/ 47 41 20

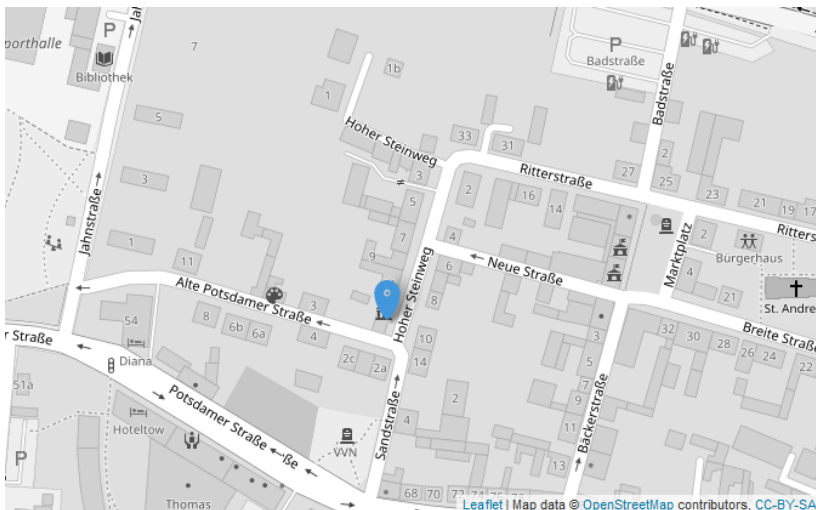
Öffnungszeiten:

Sonntags (außer an Feiertagen)

14.00 bis 18.00 Uhr (April – Oktober)

13.00 bis 17.00 Uhr (November – März)

und auf Anfrage



Impressum:

Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V., Vereinsregister 864 P

Vorsitzende: Sibylle Langner

E-Mail: heimatverein@teltow.de, Homepage: www.heimatverein-teltow.de

Bankverbindung: IBAN DE35 1605 0000 3522 2042 70